

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift |
| Herausgeber: | Bauen + Wohnen |
| Band: | 12 (1958) |
| Heft: | 6 |
| Rubrik: | Unser Redaktor besuchte... |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufzüge- und
Elektromotorenfabrik
Schindler & Cie. AG
Ebisikon/Luzern

In hohen Häusern fahren schnelle Schindler Lifts



Und doch war die Einführung in die Praxis keineswegs leicht. Mancher Architekt war damals dem Handwerklichen noch sehr verhaftet. Aber trotzdem erlebte die Firma die große Genugtuung, daß führende Bauleute die Vorteile der Normung erkannten und ihr zum Durchbruch verhalfen. Sie schätzten die fachliche Beratung durch das junge Unternehmen, welches durch intensive Studien auf den Baustellen und dank enger Zusammenarbeit mit Architekten und Baumeistern wesentlich zu einer modernen Gestaltung von Elementen – wie zum Beispiel Zargen und Rolladenkästen – beigetragen hat.

So nahm die Metallbau AG., die zu Anfang 1935 zirka 40 Mitarbeiter umfaßte, einen erfreulichen Aufschwung. Die Marke «norm» eroberte sich die Baustellen der ganzen Schweiz, und die Belegschaft in Betrieb und Büro widmete sich dieser Pionierarbeit mit Eifer und Begeisterung. Die Lösungen der vielen Probleme, welche gemeinsam mit der Kundschaft gefunden wurden, sollten Allgemeingut werden. Die Geschäftsleitung entschloß sich deshalb zur Herausgabe einer Hauszeitschrift, den «Mitteilungen über norm-Baustandteile». Diese Zeitschrift ist seit diesem Zeitpunkt in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen herausgegeben worden.

Dann kam 1939 der Krieg.

Die meisten Mitarbeiter mußten jäh den Arbeitsplatz verlassen, um ihrer vaterländischen Pflicht zu genügen. Die Bautätigkeit brach schroff ab. Nun zeigte sich leider, daß die kaufmännische und finanzielle Fundierung mit der technischen Entwicklung nicht Schritt gehalten hatte. Wohl versuchte die Geschäftsleitung durch Umstellung des Fabrikationsprogrammes neue Aufträge hereinzu bringen. Man fabrizierte Holzkohlegeneratoren und erschloß mit Stahlmöbeln für Werkstätten – sogenannten Betriebseinrichtungen – ein Gebiet, das später der Firma einen neuen Aufschwung gab. Doch machten die zeitbedingten Schwierigkeiten das konstruktive und fabrikatorische Geschick zunichte.

Es gibt im Leben oft merkwürdige «Zufälle» – andere nennen es «Glücksfälle». So ein Glücksfall trat nun in der Stunde der Not für die Metallbau ein.

Einem guten Kunden, der Luwa AG., konnten die Schwierigkeiten, denen ihr Lieferant gegenüberstand, nicht verborgen bleiben. Da aber die Leitung der Luwa durch eigene Beobachtung sich ein genaues Bild über den gesunden Kern der Metallbau machen konnte, entschloß sie sich rasch zum Eingreifen. Der Zusammenbruch wurde durch eine Neufinanzierung vermieden. Die so gestärkte Firma wurde nun in Leitung und Verwaltung und auch in den Werkstätten mit der Luwa AG. als Einheit betrieben; nur die Verkaufs- und Konstruktionsabteilungen blieben getrennt. Daraus resultierten erhebliche Ersparnisse und Vorteile für beide Firmen.

Die Operation gelang. Trotz den Schwierigkeiten, die der rings um uns wütende Krieg schuf, entwickelte sich die Firma unter neuer Führung und in verbesserten finanziellen Verhältnissen erfreulich gut. Die in den Kriegsjahren schwarz gesehene Zukunft des Betriebes hellte sich nach Kriegsende dank reger Wohnbautätigkeit ganz erfreulich auf. Seither nimmt der Umsatz der «norm»-Fabrikate von Jahr zu Jahr zu.

Der Ankauf des gesamten, eine Fläche von 26 000 m² umfassenden Areals, erlaubte der Geschäftsleitung, die Fabrikationsabteilungen zu reorganisieren. Um der rapid gesteigerten Nachfrage zu genügen, wurde die Fließbandfabrikation eingeführt, welche rationellere Produktion erlaubt. Gleichzeitig wurden die Lager an «norm»-Bauteilen bedeutend vergrößert. Neue Produkte kamen auf das Fabrikationsprogramm: Lamellenstoren, welche teils als übernommene Konstruktion aus Amerika, teils als Eigenentwicklung gelten dürfen, Kleinbelüftungsanlagen für Schutzzäume, Spezialeinrichtungen für Setzereien und anderes. So steht heute die Metallbau AG. als wohlfundiertes Unternehmen da mit einer Belegschaft, die auf ihre Firma stolz ist.

Unser Redaktor besuchte...

Luwa AG. Metallbau AG.

Mit der Luwa AG. und der Metallbau AG. Zürich feiert in diesem Jahr eine weit über die Grenzen der Schweiz hinaus bekannte Spezialfirma der Belüftungs- und Metallbranche ihr 25jähriges Jubiläum. Wir lassen hier einen Bericht über die erstaunliche Entwicklung der Firma seit dem Anfang der dreißiger Jahre folgen, der in seiner Art typisch ist für manche schweizerische Unternehmung, die sich durch Zähigkeit ihren Platz im Weltmarkt sichern konnte. Wir möchten es nicht unterlassen darauf hinzuweisen, daß sowohl der technische als auch der kaufmännische Leiter der Firma zwei großherzige Förderer moderner Kunstschaffens sind, die ihr Verwaltungsgebäude mit einer weitherum sehenswerten Plastik- und Bildersammlung ausgeschmückt haben. Unsere Glückwünsche gelten der fortschrittenlichen Firma, sowie den beiden Leitern.

Die Red.

Zu Anfang der dreißiger Jahre hegten junge, initiative Leute, die als Werkstattleiter und Jugendbetreuer in einem Erziehungsheim tätig waren, den Wunsch, sich als selbständige Unternehmer zu versuchen. Sie gelangten mit der Bitte um finanzielle Beteiligung an einen Großindustriellen und Philanthropen, den sie als Gönner des Heimes kennengelernt hatten. Dieser zeigte Verständnis und stiftete in Form einer Schenkung an das Erziehungsheim das Grundkapital mit der von den Initianten gewünschten Zweckbestimmung.

So wurde am 1. August 1932 die «Metallbau AG. Zürich» gegründet und am 16. des gleichen Monats ins Handelsregister eingetragen. Zweck des Unternehmens war der Betrieb einer Eisen- und Metallkonstruktionswerkstätte. An der Anemonenstraße 40 in Albisrieden mietete die Firma Räumlichkeiten auf dem der Immobilien-Verwertungsgesellschaft gehörenden Areal der ehemaligen Lastwagenfabrik Arbenz AG.

Begonnen wurde mit herkömmlichen Bauschlosserarbeiten, mit Fenstern und Türen, mit Geländern und Rosten. Aber die jungen Unternehmer waren von einer Idee beseelt. Von der Maschinenindustrie herkommend, fiel ihnen auf, wie wenig dort als mächtiges Stimulans längst bekannte Normung im Baugewerbe Eingang gefunden hatte. Dabei forderte just die Krise in dieser Branche eine Neubewertung heraus. Waren etwa vom ästhetischen Standpunkt aus Bedenken am Platz? Die klassischen, regionalen und modernen Baustile beweisen im Gegenteil, daß ohne Norm im Element nicht auskommen ist.

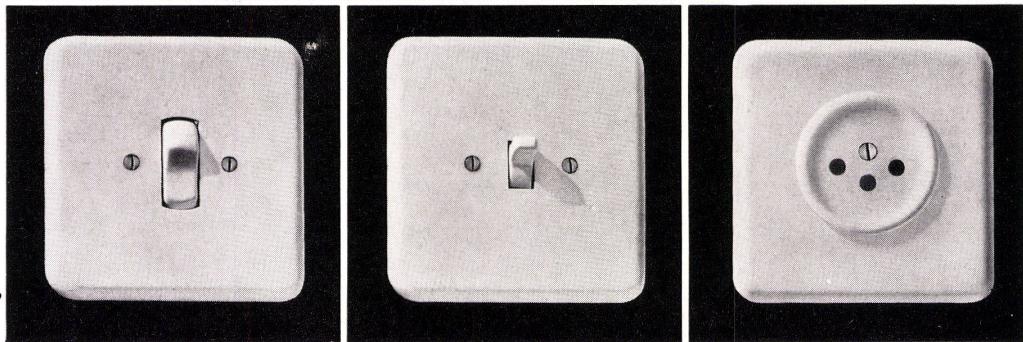
Die Metallbau AG. sah ihre Aufgabe darin, geeignete Bauteile wie Fenster, Türen, Brief- und Milchkästen hinsichtlich Größe und Ausführung zu normen. Die Erfordernisse mußten genau studiert, die Konstruktionen bis ins Detail sorgfältig durchgebildet werden, um mit moderner Werkstatteinrichtung bei kleinstem Aufwand hohe Qualität zu erreichen. Bislang hatte der Schlosser am Bau die Maße genommen und die Bauteile handwerklich hergestellt. Von nun an wurden diese Elemente zu Hunderten in Serie gefertigt und auf Lager gelegt. Dies bedeutete eine willkommene Kürzung der Lieferfrist.

Neuzeitliche Schalter und Steckdosen für Unterputzmontage

Adolf Feller AG. Horgen, Fabrik elektrischer Apparate



Feller



Der gute Teamgeist kommt auch im außerdienstlichen Leben zum Ausdruck: jährlich einmal stiftet die Geschäftsleitung einen Betriebsausflug, im Dezember gibt es jeweils eine Klausfeier für alle Kinder von Arbeitern und Angestellten, eine Personalzeitung «Gueti Luft» orientiert alle Werkangehörigen über betriebsinterne Angelegenheiten. Der Geselligkeit dienen auch ein Jodler-, ein Tennis- und ein Fußballclub, die alle von der Sympathie der Geschäftsleitung profitieren. Gemeinsam mit der Luwa AG. werden die Fürsorgeinstitutionen konsequent ausgebaut. Diese aufgeschlossene Personalpolitik zeigt schöne Ergebnisse, indem der Arbeitseinsatz jedes einzelnen von wachem Interesse für die Firma zeugt.

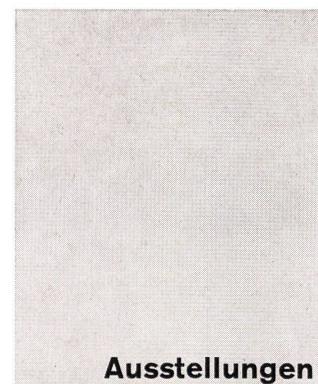
Originelle Personalwerbung

Zeichenwettbewerbe sind heute wahrhaftig keine Seltenheit mehr, im Gegen teil: sie gehören zum eisernen Bestand aller Reklame. Der Jugendwettbewerb aber, den die Firma Luwa AG. und Metallbau AG. als Auftakt zu den Feiern ihres 25jährigen Jubiläums veranstalteten, dienten einer ganz besonderen Art der Propaganda: der Lehrlingswerbung. Die Bedingungen wurden vor allem in den Quartiersblättern veröffentlicht. Wer im schulpflichtigen Alter stand und sich meldete, wurde durch die Fabrik geführt und hatte dann zu zeichnen, was ihm auf dem Rundgang besonders aufgefallen war. Die Aussicht auf eine Fabrikbesichtigung lockte beinahe mehr als die Preise (von einem Fünfliber bis hinauf zu einem Bankbüchlein mit hundert Franken). Im Grunde genommen haben unsere Kinder, die sich doch früh zu einer Lehre oder einem Studium entschließen müssen, wenig Gelegenheit, ihren zukünftigen Arbeitsplatz von innen zu sehen. Sie mit dem Betrieb, in dem sie vielleicht einmal

stehen werden, vertraut zu machen, war eines der Ziele des Wettbewerbes. Es wäre allerdings übertrieben, behaupten zu wollen, die zweihundertzwanzig im Luwa-Haus, Rautstraße 11, ausgestellten Zeichnungen spiegeln tatsächlich «den größten Eindruck» der Teilnehmer. Zum großen Teil stellen sie einfach dar, was sich die Knaben und Mädchen zu zeichnen getraut: freier, spontaner die jüngeren Jahrgänge, ambitionierter und gehemmter zugleich die Halbwüchsigen. An Technik ist so ziemlich alles vertreten: naturalistische Darstellungen, perspektivisch exaktes Zeichnen mit Bleistift und Lineal und sogar ungegenständliche Kunst. Die aus Grafikern, einer Redaktorin und dem Leiter der Kunstsammlung Orell Füllli bestehende Jury diskutierte denn auch beinahe einen Tag lang über die Arbeiten, bevor die Ränge feststanden. Unumstritten blieb eigentlich nur die Preisträgerin, die achtjährige Erika Stieger, deren leuchtende Blätter den ersten Preis wohl verdienten. Immerhin: auch die nicht mehr placierten mußten nicht leer ausgehen, und bei der Preisverteilung drückte Herr Bechtler, Verwaltungsratspräsident der Luwa AG., ihnen persönlich eine Farbstiftschachtel zum Trost in die Hand.

Pariser Bauchronik

Anläßlich eines Wochenaufenthaltes in Paris hatten wir Gelegenheit, die den meisten Fremden völlig unbekannten «Bauten im Werden» der französischen Kapitale zu sehen. Es führt und regt sich manchorts und wie immer in Frankreich, entstehen an einigen Orten Bauten, die für die Entwicklung der modernen Architektur wegweisend sein werden. Wir berichten im folgenden Heft eingehender über diese Fragen.



Ausstellungen

Architekt Gaudi im Museum of Modern Art

Vom Dezember 1957 bis Februar 1958 war im Museum of Modern Art in New York eine Ausstellung von Werken des Architekten Gaudi zu sehen. Der Katalog gibt ein umfangreiches und äußerst interessantes Bild des an dieser Stelle gezeigten hervorragenden architektonischen Werkes. Gaudis Arbeiten haben in den letzten Jahren eine neue Wertschätzung erfahren. Der Bruch mit der historisierenden Bauweise des ausgehenden Jahrhunderts kann nicht vehementer und klarer zum Ausdruck kommen als in den phantastischen Gebilden aus der Hand Gaudis. Kein anderer Architekt hat sich so vollständig von den Bauformen seiner Zeit gelöst und ist derart weitgehend und kompromißlos in Neuland vorgestoßen. Sein Werk umfaßt die Jahre von 1878 bis 1926, Einfamilienhäuser, Miets- und Geschäftshäuser, Schulbauten, Park- und Gartenarchitektur und schließlich die in ihrer Kühnheit alles übertreffende Kirche der Sagrada Familia. Nichts könnte die völlig aus dem Organischen gewachsene Architekturwelt Gaudis besser dokumentieren, als die vier Türme und die Portale dieser Kirche, die an Lianengewächse erinnern, deren Turmhelme sich makelhaft zuspielen.

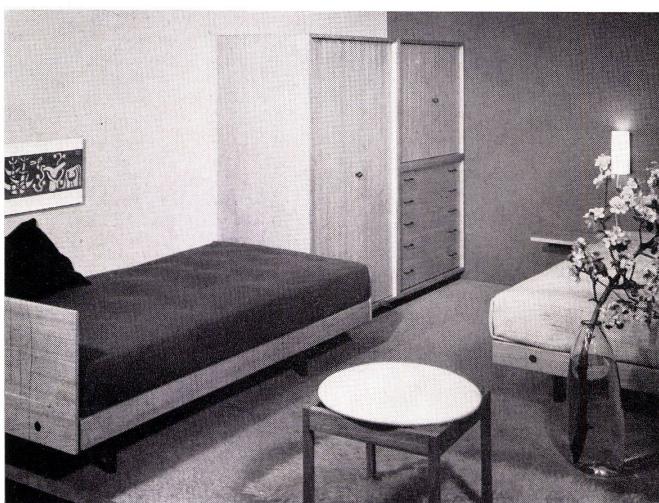
Architekt Rietveld in Utrecht

Im Central-Museum in Utrecht wird vom 10. Mai bis zum 10. August 1958 eine Jubiläumsausstellung von Architekt G. Th. Rietveld gezeigt.

Der 70. Geburtstag des international bekannten Baumeisters G. Th. Rietveld, der zu den Hauptvertretern der sogenannten «Stijl»-Bewegung gehört, gibt willkommenen Anlaß zu einer retrospektiven Ausstellung seines Werkes. Die vollkommene Stilerneuerung im Anfang unseres Jahrhunderts, bei der Rietveld einer der Exponenten ist und die vor allem auf Einfachheit, Rationalität und Funktionalismus hinzielt, beschränkt sich – bei ihm wenigstens – durchaus nicht auf die eigentliche Baukunst, vielmehr richtet sie sich zugleich auf das von ihm immer als natürliche Ergänzung des Bauwerkes angesehene Innere. Dadurch ist er auch an der Erneuerung der Wohnungseinrichtung und des Mobiliars ganz unmittelbar beteiligt; seine Haupthaushaltungen auf diesem Gebiet sind epochemachend.

Krankenhaus-Bauausstellung

In Verbindung mit dem Ersten Deutschen Krankenhaustag vom 12. bis 15. Juni 1958 in Köln, den die «Arbeitsgemeinschaft Deutsches Krankenhaus» durchführt, findet auf dem Messegelände in Köln-Deutz eine Ausstellung statt, die folgende Gebiete veranschaulicht: Bau, Ausbau, Einrichtung, Ausstattung und Verbrauchsgüter des Krankenhauses. cp



Wohntip

Wohntip-Werkstätten für Möbel, Polstermöbel und Innenausbau
W. Wirz Innenarchitekt SWB
Ausstellung und Werkstätten in Sissach Tel. 061 851349
Laden, Steinertorstrasse 26
Basel Tel. 061 231394